

Eine Pause vom Handy

In einer Zeit, in der Smartphones unser täglicher Begleiter sind, halte ich es für eine wertvolle Erfahrung, bewusst auf diese zu verzichten. Besonders wir Teenager sind heutzutage ständig online, sei es in sozialen Medien, Nachrichten oder zur Unterhaltung. Eine „handyfreie“ Nacht kann dabei helfen, sich wieder stärker auf das direkte Soziale zu konzentrieren und die Bedeutung echter Gespräche zu schätzen.

Catarina S., 14 Jahre

Das Handy kann warten

Durch das Handy lässt man sich schnell ablenken. Außerdem gibt es viel Cybermobbing oder Inhalte im Internet, die für ein bestimmtes Alter nicht angemessen sind. Die Schule ist ein Ort, um zu lernen und Zeit mit Freunden zu verbringen. Das Handy kann auch mal warten! Zu Hause müssen Eltern ihren Kindern altersgerechten Umgang mit Handys beibringen. Dazu gehören vereinbarte Zeitfenster für die tägliche Nutzung von Medien.

Alexandra D., 13 Jahre

Ein Verbot ist keine Lösung

Natürlich kann es nervig sein, wenn jemand die ganze Zeit am Handy hängt, aber ein komplettes Verbot ist in meinen Augen keine Lösung. Das Handy ist heutzutage ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens. Man braucht es im Alltag, um mit Eltern, Verwandten, Freunden oder Lehrern zu kommunizieren, Notfälle auf dem Schulweg (Bus-/Bahnausfälle etc.) zu meistern. Ohne Handy wäre man bei so etwas aufgeschmissen. Statt eines kompletten Verbots könnte man eine Verbotszone einführen – nicht im Unterricht, aber dafür in den Pausen.

Emil S.

Für ein Verbot mit Ausnahmen

Ein Handyverbot in der Schule ist sinnvoll, aber mit Ausnahmen. Manche Schüler nutzen ihr Handy nicht, um Spiele zu spielen, sondern um auf die Uhr zu schauen oder in der App zu sehen, ob Unterricht entfällt. Dass das Handy nach einem Verstoß über Nacht in der Schule bleibt, ist sinnlos. Schüler brauchen ihr Handy für ihren Heimweg, um zu schauen, wann der Bus oder die Bahn kommt. Auch für den Fall, dass auf dem Heimweg etwas passiert, ist das Handy sinnvoll.

Julia D., 13 Jahre

Nicht verbieten, sinnvoll nutzen

Ein Verbot ist nicht die richtige Lösung. Natürlich lenken Smartphones vom Unterricht ab, aber sie bieten auch viele Möglichkeiten zum Lernen. Gerade in Zeiten der Digitalisierung sollte man den Schülerinnen und Schülern beibringen, wie man sie sinnvoll und gezielt einsetzt. Dann würden viele Schüler ihr Handy auch nicht heimlich im Unterricht benutzen. Das könnte sich positiv auf die Konzentration und den Lerneffekt auswirken.

Lilli W., 14 Jahre

Keine Regeln für die Oberstufe

Der Handykonsum ist ein großes Problem für die Schulen. Man sollte Regeln einführen, aber das Handy nicht bis zum nächsten Morgen einbehalten. Man weiß nie, was in dem Leben anderer gerade vorgeht. Gut finde ich aber, wenn die Regeln zur Handynutzung in der Oberstufe nicht gelten. In der Oberstufe ist man schon verantwortungsvoller und macht weniger unnötige Sachen damit. In der Unter- und Mittelstufe hingegen würden die Schüler wahrscheinlich jede Lücke ausnutzen, die sich ihnen bieten würde.

Lina B., 13 Jahre



FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Frankfurt

DIENSTAG, 11. FEBRUAR 2025 · NR. 35 · SEITE 5

Natürlich hat der Lehrer Harnes Pulch einem Schüler das Smartphone abgenommen. Der Junge hatte sich auf der Toilette versteckt, um heimlich eine Ergänzung für sein Handy zu holen. Die Regeln sind nicht einheitlich, das Handy zu nutzen, landete das Gerät im Sekretariat. Der Schüler konnte es sich dort am nächsten Tag wieder abholen. Es sei denn, die Eltern kämen noch vor dem Schulschluss vorbei. Ihnen wäre das Gerät noch am selben Tag ausgehändigt worden.

Solche Regeln haben schon viele Schulen erlassen. In der Schulordnung ist meistens festgehalten, dass die Smartphones ausgeschaltet im Ranzen bleiben müssen. Die Ausnahme: Falls das Handy im Unterricht gebraucht wird, um auf Anordnung eines Lehrers etwas zu recherchieren oder damit zu arbeiten, darf es herangeholt werden.

Doch mit dem Aufstellen solcher Regeln ist es nicht getan. Viel schwieriger ist es, sie auch durchzusetzen. „Wir sind da als Kollegium ziemlich konsequent“, sagt Pulch. Aber er kennt Kollegen, die wegschauen, wenn ein Kind in der Mensa das Handy hervorholt, weil sie selbst in Eile sind und keine Zeit haben für Diskussionen.

Um die Lehrer zu unterstützen, plant das Kultusministerium einheitliche Regelungen zur Nutzung von Smartphones an Schulen, die in ganz Hessen gelten. Am liebsten wäre Bildungsminister Armin Schwarz (CDU) eine klare Regelung auf Bundesebene. Weil das im föderalistisch organisierten Bildungssystem kaum möglich erscheint, bereitet das Land Hessen nun eigene Bestimmungen zur Handynutzung vor, gestaffelt nach Schulform und Altersstufe. „Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Nutzung von Smartphones und der Konzentrationsfähigkeit“, sagt Schwarz. Aber es geht ihm nicht nur um den Lernerfolg, sondern auch um den Schutz der Kinder vor Gefahren durch Cybermobbing, Gaming-Sucht, Gewaltvideos und dergleichen.

Um sich einen Eindruck zu verschaffen, wie das Thema an den Schulen gelebt und diskutiert wird, ist Schwarz ins Adorno-Gymnasium gekommen. Die Schule in Frankfurt hat Regeln erlassen, die Schwarz als vorbildlich beschreibt.



Austausch der Argumente: Kultusminister Armin Schwarz spricht mit Schülern des Adorno-Gymnasiums. Foto: Lando Haus

„Eine Nacht ohne Handy ist lehrreich“

Ein Handyverbot an Schulen sorgt immer wieder für Diskussionen. In Hessen soll nun eine einheitliche Regelung geschaffen werden.

Von Rainer Schulze

Das Adorno-Gymnasium gehört zu den Schulen, die als erste das neue Schulbuch „Digitale Welt“ eingeführt haben. Sie sind ein Pionier“, sagt Schwarz. In dem Fach lernen die Schüler einen kritischen und reflektierten Umgang mit dem Internet und mit digitalen Geräten.

Julia Ruppert ist an der Schule für die Medienberatung zuständig. Sie erläutert, wann die Handys genutzt werden dürfen. In der Sekundarstufe I sollen sie nur zum Einsatz kommen, wenn es dem Lehrer im Unterricht sinnvoll erscheint. Ansonsten gilt ein strenges Handyverbot. In der

Oberstufe hingegen dürfen die Schüler ihre Handys in einer Zone im zweiten Obergeschoss auch außerhalb des Unterrichts nutzen. Für Klassenfahrten gilt: In der sechsten Klasse sind die Geräte verboten. In der achten Klasse dürfen die Schüler eine Stunde am Tag am Handy

verbringen. In der sechsten Jahrgangsstufe gibt es keine Einschränkungen mehr.

Die Schüler zeigen grundsätzlich Verständnis für die Regeln, haben einige Bestimmungen aber für zu rigoros. Die Schulleiterin Esther von Kalkreuth zum Beispiel meint, dass die Handys aus dem Alltag der Schüler nicht mehr wegzudenken seien und ein verantwortungsbewusster Umgang eingeübt werden sollte. Sie fordert allerdings, dass Schülern nach einem Verstoß gegen das Handyverbot ihr Gerät noch am selben Tag wieder ausgehändigt wird, denn nicht alle Eltern schaffen es noch vor Schulschluss ins Sekretariat. Die Schulleiterin Annette Lommel-Sturm erwidert: „Wir haben klare Regeln. Wenn jemand die nicht einhält, weiß er, was ihm blüht. Eine Nacht ohne Handy ist eine lehrreiche Erfahrung.“

Der Schüler Johann Palmieri ist ganz allgemein dafür, das Handyverbot an der Schule zu lockern. „In meinem Alltag ist das Handy sehr wichtig. Es sollte die Präsenz haben, die ihm gebührt. Wenn wir das Handy verboten, lernen wir nicht, damit umzugehen.“ Ein anderer Schüler fordert, das Handy zumindest in der Mittagspause zu erlauben. „Da haben wir nichts zu tun.“ Schwarz hält das für einen wichtigen Punkt. Denn es geht ja gerade darum, auch die freie Zeit im persönlichen Austausch mit anderen Schülern zu verbringen, statt sich nur mit dem Handy zu beschäftigen.

Viele Eltern wünschen sich eine starke Reglementierung der Handynutzung. Ute Kaiser, Vorsitzende des Elternbeirats, ist froh, dass die Schule das Thema ernst nimmt. „Wir wünschen uns mehr medienfreie Zeit. Aber wir kriegen den Geist nicht in die Flasche zurück“, sagt sie und erinnert daran, dass auch Klassenrats zu Problemen führen. Der Lehrer Harnes Pulch würde sich wünschen, dass sich mehr Eltern intensiv damit beschäftigen, wie sie das Handy ihrer Kinder sicher einrichten und ihren Nachwuchs bei der Anwendung auch begleiten. „Die wenigsten Eltern begrenzen die Smartphone-Nutzung ihrer Kinder“, sagt er. Klassenrats könne man kaum unterbinden. Es geht darum, den Kindern die Regeln zu vermitteln, die für einen solchen Chat gelten: kein Spam, kein Mobbing, kein Rassismus.

Wohl in jeder Klasse gebe es Fälle von Cybermobbing, sagt Pulch und nennt ein Beispiel: Einmal kursierte in einem Klassenrat ein Bild von einer Mülleirone – mit dem Namen eines Kindes in der Bildunterschrift.

Karfunkel-Preis für bestes Stück

Das Stück „High – Irgendwer hat immer Irgendwas“ wird mit dem Kindertheaterpreis Karfunkel der Stadt Frankfurt ausgezeichnet. Die Produktion des Theaterhaus Ensembles bringt „das schwierige Thema Drogenmissbrauch und die Auseinandersetzung zwischen Kindern und Eltern schonungslos, aber eindrucksvoll auf die Bühne – mit all seinen unterschiedlichen Sichtweisen“, teilt Kulturdezernentin Ina Hartwig (SPD) als Juryständige des Preises mit.

In der Regie von Rob Vriens haben die Theaterhaus-Schauspielerinnen Susanne Schryvo und ihr Sohn Jonathan auf der Basis ihrer eigenen Geschichte ein Stück über Drogen und den Umgang damit entwickelt. Einstanden sei ein „dickes Stück, das zugleich beklemmt und befalligend kann“, so die Jury. Das Theaterhaus Ensembles hatte schon 2010 und 2013 den Preis erhalten, der mit 10.000 Euro dotiert ist. Der Karfunkel-Preis wird am 11. März um 18 Uhr im Kaisersaal des Römers verliehen. emm.

Brücke im Osthafen gesperrt

Die Schmückbrücke, die im Frankfurter Osthafen über das Süßbäcker führt, bleibt für vier Wochen bis zum 10. März gesperrt. In dieser Zeit wird eine verschlossene Übergangskonstruktion ausgetauscht, die Bewegungen zwischen der Brücke und der festen Fahrbahn ausgleicht. Nach Angaben des Amts für Straßenbau und Erschließung hat das Gutachten eines Fachunternehmens gezeigt, dass ohne schnelle Reaktion Folgeschäden drohen und die Verkehrssicherheit des Bauwerks gefährdet wäre. Daher seien die Arbeiten unverzichtbar, so Amtsleiterin Michaela Kraft. Man sei in engem Kontakt mit den im Osthafen ansässigen Unternehmen, um deren Bedürfnisse zu berücksichtigen. Fußgänger können die Baustelle passieren. bie.

Foto: P. A. Z.

Handys sollen mit auf Klassenfahrt

Ich würde ein generelles Handyverbot an Schulen nicht gutheißen, sondern es besser finden, wenn es nur von 7.50 bis 12.50 Uhr gelten würde. Was ich auch nicht gut finde, ist die Einschränkung auf den Klassenfahrten, da für manche das Handy unerlässlich ist.

Lorenz W., 14 Jahre

Eltern sollten Chats überprüfen

Eine strikte Handyregelung an Schulen ist sinnvoll, denn viele Schüler gehen während des Unterrichts ans Handy und bekommen so nicht so viel vom Unterricht mit oder verberaten sich auf der Toilette. Eltern sollten auch mal die Chats kontrollieren, um Mobbing auszuschließen.

Ben K., 14 Jahre

Eigentumsrechte der Kinder achten

Schulen dürfen das Handy nicht über Nacht einbehalten. Dies ist meiner Meinung nach nicht erlaubt, da es sich um das Eigentum des Kindes handelt. Zudem brauchen viele Kinder das Handy auch für den Alltag und oft auch für die Schule. So läuft häufig die Kommunikation mit dem Lehrer über Apps, oder die Busfahrkarte gibt es nur in digitaler Form. In vielen Situationen erleichtert das Handy das Leben miteinander.

Benjamin H., 13 Jahre

Handy aus und in den Rucksack

Es gibt weniger Mobbing, wenn Smartphones während der Schulzeit verboten werden. Außerdem kann man sich viel besser auf den Unterricht konzentrieren, da man sich nicht von Nachrichten ablenken lassen kann. Allerdings sollte man beim Verstoß gegen die Nutzungsregeln spätestens am Ende des Unterrichts sein Handy wiederbekommen. Was ist, wenn ein Schüler den Bus verpasst und niemanden anrufen kann, um Bescheid zu geben? Hinzu kommt, dass man Smartphones oft im Alltag braucht. Zum Beispiel für wichtige Nachrichten von der Familie oder auch zum Recherchieren für Hausaufgaben. Trotzdem habe ich nichts gegen eine einheitliche Regelung, wobei es besser wäre, wenn das Handy ausgeschaltet im Rucksack liegt und nicht von den Lehrern eingesammelt wird.

Alicia F., 14 Jahre

Gegen Langeweile in den Pausen

Das Handy sollte in den Pausen erlaubt sein, da es viele Schüler gibt, die die Pause allein verbringen möchten und sich dann langweilen, vor allem in der Mittagspause. Ein Handyverbot kann auch zu Schwierigkeiten führen, wenn ein Notfall passiert und die Eltern unbedingt den Schüler erreichen müssen.

Selin G., 13 Jahre

Ein Verbot ist der falsche Weg

Die Idee, eine einheitliche Regelung für Schulen in Hessen zu schaffen, erscheint auf den ersten Blick sinnvoll. Schließlich gibt es zahlreiche Studien, die belegen, dass zu viel Handynutzung die Konzentration und das soziale Miteinander beeinträchtigen kann. Dennoch frage ich mich, ob ein generelles Verbot der richtigen Weg ist. Gerade in einer digitalisierten Welt sollten Schulen nicht nur den Umgang mit digitalen Medien einschränken, sondern vielmehr den bewussten und verantwortungsvollen Umgang damit fördern. Es wäre sinnvoller, klare Regeln für die Nutzung in bestimmten Zeiten oder Bereichen der Schule festzulegen, anstatt die Handys ganz zu verbieten. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Sicherheit der Schüler. Viele Eltern möchten mit ihren Kindern in Kontakt bleiben können, vor allem auf dem Schulweg. Ein absolutes Verbot könnte in diesem Zusammenhang problematisch sein.

Ben H., 13 Jahre

Mit dem Handy auf die Toilette

Eine Verschärfung der Regeln zur Nutzung von Handys halte ich für sehr sinnvoll. Es würde Konflikte vermeiden. Auch für die Lehrkräfte wäre es angenehmer, wenn sie sich nicht um solche Probleme kümmern müssten. Ich fände es gerecht, wenn das Land Hessen einheitliche Regeln beschließt. Ich würde auch befürworten, dass die Handys am Anfang der Schulstunde vorne abgelegt werden. Dann kommt man während der Stunde nicht in Versuchung, heimlich auf das Handy zu schauen oder sich im Unterricht mit der Tafel zu verbinden, um einen Streich zu spielen. An der Herderschule muss man, bevor man auf die Toilette geht, das Handy auf den Tisch legen. Diese Regel musste eingeführt werden, da sich viele verabredet hatten, um gemeinsam zu spielen.

Paula K., 13 Jahre

Das Smartphone respektvoll nutzen

Manche Regeln sind zu streng. In der Mittagspause oder auf Klassenfahrten könnte es doch okay sein, das Handy zu nutzen. Wir haben ja auch Freizeit. Es ist wichtig, dass wir lernen, verantwortungsvoll mit Handys umzugehen, anstatt sie ganz zu verbieten. Ich finde es schade, dass oft nur das Handy selbst verboten wird, ohne dass den Schülern erklärt wird, wie sie es sicher und respektvoll nutzen können.

Philipp A., 14 Jahre

Schulen werden nie handyfrei sein

Ein Handyverbot kann helfen, Schüler vor Cybermobbing zu schützen. Ich gehe auf eine handyregulierte Schule, doch viele nutzen ihre Handys in den Toiletten. Da bringen auch diese Regeln nichts! Außerdem wird alles moderner – und Handys einkassieren, aber iPads nicht? Ich sehe den Sinn in all dem nicht! Es wird nie funktionieren, eine Schule komplett handyfrei zu bekommen.

Merle St. B., 14 Jahre

Das wirkliche Leben ist Begegnung

Ich bin Lehrerin an der Herderschule, einem Gymnasium in Gießen. In meiner 8. Klasse habe ich den Artikel „Eine Nacht ohne Handy ist lehrreich“ thematisiert. Er hat zu einer anregenden, emotionalen Diskussion geführt.

Ein häufiges Argument der Jungen und Mädchen für die Nutzung von Smartphones ist die Langeweile: Wenn Freunde in Pausen aufgrund von Stundenplanunterschieden nicht da sind, wollen sie nicht aufs Handy verzichten. Allerdings heben viele Pädagogen und Entwicklungspsychologen gerade diesen Aspekt hervor: Langeweile sei immens wichtig, weil sie die Kreativität fördere. Außerdem ist man gezwungen, zu anderen Kontakt aufzunehmen, die man eben (noch) nicht so gut kennt. So ergeben sich neue Bekanntschaften, die den Horizont erweitern können.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler betonen zudem, wie wichtig ein Smartphone für Notfälle sei (Unfälle, Verspätungen oder Ausfälle von Bus und Bahn). Aber reicht dafür nicht ein einfaches Mobiltelefon?

Viele der Jugendlichen, insbesondere die Mädchen, geben zu, dass sie das Handy vor allem für Social Media nutzen. Sie sagen, dass sie, sofern es angeht, nicht hundertprozentig konzentriert seien, da sie immer auf Reaktionen auf Whatsapp-Nachrichten warten würden.

Warten auf neue Nachrichten

Während des Unterrichts leidet die Konzentration, wenn man ständig auf Whatsapp-Nachrichten wartet. Social Media spielt eine große Rolle im Leben von jungen Menschen, aber es ist unmöglich, ein sicheres und respektvolles Umfeld zu schaffen. Ein Handyverbot kann dazu beitragen, Mobbing und Belästigungen zu reduzieren und das soziale Miteinander zu fördern.

Janis M., 14 Jahre

Das Handy fehlt im Notfall

Der Artikel liefert keine gute Lösung für das Handyproblem. Eine Idee könnte ja sein, das Handy gar nicht mitzunehmen oder es am Anfang des Unterrichts einsammeln zu lassen. Doch wenn es dann einen Notfall geben würde, hätte man ein Problem. Der einzige Zugang wäre der Lehrer. Wenn er sich einen Kaffee kaufen würde, während der Notfall passiert, könnte keine Hilfe gerufen werden.

Johann H., 14 Jahre

Schulungen zu Cybermobbing

Ich bin für eine einheitliche Regelung in den hessischen Schulen. Sie sollte den Bedürfnissen der Schüler und den Anforderungen des Unterrichts gerecht werden. Es sollten feste Handyzeiten für die Jahrgänge eingeführt werden. Jüngere Jahrgänge können lernen, verantwortungsvoll mit den Medien umzugehen und ihre Geräte auch mehr für schulische Zwecke zu nutzen. Zum Thema Cybermobbing sollte es regelmäßige Schulungen geben zur Aufklärung über die Folgen. Man sollte auch ein System zur Meldung von Vorfällen einführen. Die Lehrer müssen geschult werden, um Schüler zu unterstützen und richtig zu reagieren. Natürlich sollten die Handys immer auf lautlos geschaltet sein, um Störungen zu vermeiden.

Jonas H., 14 Jahre